Dieser Raum kann ein richtiges Kleinod werden im Museumscafé.

Lokales

28. Februar 2024 | Seite 15

4 min.

Im Cavazzen treten die Detailarbeiten in den Vordergrund

Die Wiedereröffnung ist nach wie vor fürs Frühjahr 2025 geplant - Was auf der Baustelle gerade passiert

Von Christian Flemming

Lindau
Die Außenansicht des Cavazzen lässt es mehr und mehr erahnen: Die Sanierungsarbeiten im Lindauer Stadtmuseum schreiten voran. Ein kleiner Rundgang durch die Baustelle zeigt die Fortschritte noch deutlicher.

Rechte Winkel hat nur die Tür zum Bereich der Sonderausstellungen, alles andere erscheint windschief .

Beim Eintritt durch den Haupteingang springen die frischen, hellen Wände ins Auge. Kein Riss in der Wand ist mehr zu sehen. Auch im künftigen Kassenbereich, dort, wo früher die Sonderausstellungen waren, erstrahlen die Wände in frischem, hellem Weiß.

Blick vom Erdgeschoss in den Innenhof: Hier ist das Gerüst, das den ganzen Hof eingenommen hatte, verschwunden. Die ersten Bodenplatten sind verlegt. Das dicke Kopfsteinpflaster wird in absehbarer Zeit wieder den Hof schmücken, allerdings wird eine „Straße“ inmitten des Kopfsteinpflasters dafür sorgen, dass auch Rollstühle oder Rollatoren beschwerdefrei hier durchgefahren werden können.

Der hintere Raum des Museumscafés mit seinen Holzbalken lässt mehr und mehr erahnen, dass er ein echtes Schmuckstück werden könnte. Im vorderen glänzen die Wandfliesen wie neu.

Die einstige Remise wird künftig das zweite Foyer sein. Hier, am Ende des langen Eingangs von der Cramergasse her, wartet ein neuer Platz auf die Büste von Ludwig Kick, die früher im ersten Stock gewohnt hatte. Ludwig Kick stiftete das altehrwürdige Bürgerhaus der Stadt einst mit dem Zweck, das Museum hier unterzubringen.

Wer sich noch an die alte Decke im Vorraum des ersten Stocks erinnert, dem wird auffallen, dass sich an dieser ein paar Details geändert haben. Sie hing ja einst im Alten Rathaus und wurde durch einen Brand verkohlt.

An einem Türgewände ist Restauratorin Kreszentia Lettner mit einem Pinsel beschäftigt. Diese Gewände aus Sandstein wurden einst in Holzoptik bemalt, später dann wieder in Steinoptik übermalt. So werden sie nun auch restauriert. Weil die Querrillen auf den

Gewänden nicht so weit reichen wie der Sandstein, wurden die Rillen sorgfältig mit Farbe „verlängert“. Man muss schon ganz genau hinsehen, um dies zu erkennen.

Ein weiterer Trick ist die Marmoroptik in einem der vorderen Räume zur Cramergasse hin. Hier stand einst ein Ofen, der ebenfalls nur Zierrat war. Den Durchgang daneben gibt es nicht mehr, hier ist Belüftungstechnik untergebracht.

Der große Raum, der sich an den Vorraum auf Marktplatzseite Richtung Kleiner Cavazzen anschließt, ist für Museumsleiterin Barbara Reil jetzt schon einer der schönsten. Allein die restaurierte und schmucke Decke mit dezentem Stuck und feiner Bemalung liefert genügend Argumente.

In vielen anderen Räumen wurden die Holzvertäfelungen schon zu neuem Leben erweckt, Sockelleisten verbergen dezent die Technik. Sie warten eigentlich nur noch darauf, final eingerichtet zu werden.

Der Gang Richtung Kleiner Cavazzen im zweiten Stock war lange mit einem Teppich versiegelt. Jetzt sind die hellen Steinplatten wieder an der Oberfläche und geben dem Gang schon jetzt eine freundliche Atmosphäre, trotz aller Baustellengeräte.

Dies ist auch die Etage, in der die Sonderausstellungen künftig eine neue Heimat finden. Der Zugang ist vorbereitet für eine Glas-Stahlkonstruktion, denn dieser Bereich muss natürlich gesondert gesichert werden. Kurios ist dabei der Blick durch die ganze Reihe von Türen: Keine ist wirklich senkrecht, geschweige denn oben waagrecht - bis auf eben die Wandung für die Sicherheitstüre, die natürlich normgerecht rechte Winkel aufweist. Sie wollen so gar nicht in diese Reihe reinpassen.

Auch im Kleinen Cavazzen ist viel passiert in den letzten Monaten. Lange waren die Böden dort offen, mittlerweile prangen hier wieder die alten Holzböden. Die Heizkörper warten nur noch darauf, eingebaut zu werden.

Dahinter schließt sich ein weiterer Favorit Barbara Reils an: die Räume für die Museumspädagogik. Früher waren hier die Musikautomaten untergebracht, jetzt durchstrahlt das Tageslicht selbst bei bedecktem Himmel freundlich die Zimmer, die nur darauf warten, von neugierigen Kindern bevölkert zu werden. Allerdings müssen die Fenster noch gesichert werden, sie reichen bis weit hinunter.

Von außen noch gut erkennbar ist das Loch im Cavazzendach dort oben, wo das restliche Gerüst noch steht. Das wurde nicht vergessen, sondern dient noch dazu, dass hier Teile angeliefert werden können, die im Dachstuhl eingebaut werden - beispielsweise die

Galerie. Dann wird auch dieses Loch geschlossen und das Gerüst kann auch abgebaut werden. Dann zeigt nur noch der mit historischen Lindauer Köpfen geschmückte Bauzaun, dass hier eine Baustelle ist. Dem Cavazzen ist das von außen nicht mehr anzusehen.